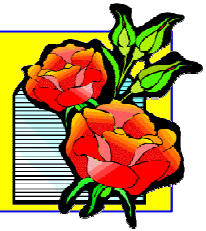


Tipps für's Leben

Newsletter Nr. 19 für den Monat September 2011



Liebe Freunde,
in diesem Newsletter geht es um das Thema
Saat und Ernte.
In einer amerikanischen Fernsehsendung wurde
Ann Graham, die Tochter von Billy Graham
gefragt, warum Gott so etwas wie den 11.
September zulässt.
Sie antwortete: "Ich glaube, Gott ist zutiefst
traurig darüber, genauso wie wir;
aber seit vielen Jahren sagen wir Gott, dass er
aus unseren Schulen verschwinden soll, aus
unserer Regierung verschwinden soll und aus
unserem Leben verschwinden soll.
Und Gentleman, der er nun eben ist, hat er sich
still und leise zurück gezogen.
Wie kann er uns schützen, wenn wir ihm sagen,
dass er uns in Ruhe lassen soll.
Die Gebete in den Schulen wurden nach einem
Gerichtsurteil eingestellt.
Und wir sagten OK!
Das Bibellesen wurde in den Schulen
aufgehoben.
Und wir sagten OK!
Dann sagte jemand: "Lasst doch unsere Töchter
abtreiben, wenn sie wollen"
Und wir sagten OK!
Verteilen wir an die Kinder Kondome in der
Schule, sie wollen doch auch ihren Spaß haben.
Und wir sagten OK!
Dann sagte jemand - Drucken wir doch
Zeitschriften mit Fotos von nackten Frauen und
nennen es Würdigung der Schönheit des
Frauenkörpers.
Und wir sagten OK!
Später wurden Fotos von nackten Kindern in
Internet gestellt.
Die Sender zeigen Filme von Gewalt und
Brutalität, machen Musik, die zu Drogen und
Vergewaltigungen aufrufen.
Und wir sagten OK! Es ist ja nur Unterhaltung!
Und jetzt fragen wir uns, warum unsere Kinder
kein Gewissen mehr haben, warum sie nicht
mehr zwischen richtig und falsch unterscheiden
können.
Ich denke, es hat eine Menge damit zu tun, dass
wir ernten was wir gesät haben.

Was ist die Saat?

Unsere Worte, Gedanken, Gefühle, Haltungen,
Erfahrungen, Taten, Lebenssätze
(Festlegungen), Prägungen vom Elternhaus.
Wir können guten oder schlechten Samen säen.
Gute Saat bewirkt gute Früchte, schlechte Saat
bewirkt schlechte Früchte.

Einige Beispiele von gutem Samen:

Wärme, Lob, Liebe, Annahme, Bestätigung,
Freude und La-chen in der Elternfamilie.
Großzügigkeit und Anteilnahme.
Diese gute Saat bringt ein Leben lang gute
Früchte der Liebe, der Selbstsicherheit und der
Beziehungsfähigkeit hervor.
Wir können uns kaum vorstellen, wie stark die
Auswirkungen von Anerkennung, Lob und
Ermutigung ist.
Eltern, Erzieher und Lehrer haben es in der
Hand, ob sie guten oder schlechten Samen in die
Herzen der Kinder säen.

Einige Beispiele von schlechtem Samen:

Murren
viel Kritik
Uneinheit
Lieblosigkeit

Die schlimmste Saat ist Missbrauch an Kindern.
Sie zerstört das Vertrauen und die Seele des
Kindes.
Urvertrauen kann nicht wachsen. (Der Geist des
Menschen wird nicht geweckt).
Aber auch diesen Schaden kann Gott heilen.
Schlechte Worte, Gedanken und Taten (z. B. zu
wenig Liebe, Zuwendung und Annahme).
Sie führen unweigerlich früher oder später in Not
und Probleme.
Ob wir es gut finden und glauben oder auch nicht
- Saat und Ernte sind ein göttliches Gesetz und
erfüllen sich wie das Gesetz der Schwerkraft.

Was ist der Acker?

Unser Herz und damit unsere ganze Person.

In unser Herz wird jede Saat gelegt.

Ein besonders aufnahmefähiger Acker ist das Herz eines Kindes.

Da ist noch kein Schutzfilter vor diesem Kinderherz.

Diese Funktion sollen die Eltern ausfüllen, bis das Kind selbst entscheiden kann.

Was dort an Gutem und Schlechtem hinein gesät wird, bringt ein Leben lang gute oder schlechte Frucht hervor.

Da stellt sich die Frage!

Was wurde alles in unser Herz gesät?

Die Saat, die möglicherweise schon vor 20/30/40/50 Jahren ausgesät wurde, erkennt man an den Früchten, die wir heute ernten.

Jede Saat, d. h. jedes Wort und jede Handlung, geht auf.

Wenn du als Kind viel geliebt, gelobt und bestätigt wurdest, und damit gute Saat in dein Kinderherz gesät wurde, entstehen Zuversicht, Sicherheit, Selbstbewusstsein, Lebensbejahung und gesundes Urvertrauen.

Wenn du wenig geliebt und bestätigt wurdest und du vielleicht noch schlimme, negative Erfahrungen gemacht hast, gehen Unsicherheit, Angst, Misstrauen, Minderwertigkeit und andere schlechte Früchte auf.

Das, was in deinem Herzen ist, beeinflusst nicht nur dein Leben und dein eigenes Handeln, sondern strahlt auch auf deine Umgebung aus.

Es beeinflusst sie positiv oder negativ.

Es kann die größte Umweltverschmutzung oder der größte Segen sein.

Wenn du als Kind wenig Liebe und Annahme erfahren hast, ist dein Herz voll von Ablehnung und Unsicherheit.

Das Ergebnis ist:

Du fühlst dich sehr oft abgelehnt, lehnt andere leicht ab, bist kritisch und vorsichtig.

Du erwartest Ablehnung und erfährst sie auch.

So verunreinigst du deine Umgebung auch wieder mit Ablehnung.

Wovon dein Herz voll ist, davon sprichst du, das denkst, fühlst, erwartest und erfährst du.

Du strahlst es auf deine Umgebung aus und bekommst ständig das, was du ausstrahlst.

Wenn in deinem Herzen Ablehnung ist, strahlst du sie ständig auf deinen Ehepartner aus.

Und obwohl er dich eigentlich liebt, schleicht sich nach einiger Zeit tatsächlich gegenseitige Ablehnung in die Ehe ein.

In Römer 2,1 steht:

„Darum o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest (z. B. mit Gedanken von Ablehnung). Denn worin du den anderen richtest, verdammt du dich selbst, weil du eben dasselbe tust, was du richtest.,“

Unser Herz kann von guter oder schlechter Saat, d. h. guten oder schlechten Erfahrungen erfüllt sein. Das was in unseren Herzen ist, prägt unser Leben. Wenn es schlechte Saat ist, kämpfen wir dagegen an und werden doch nicht frei, es sei denn, wir geben zu, dass wir einen Retter brauchen, der uns von der schlechten Saat befreit.

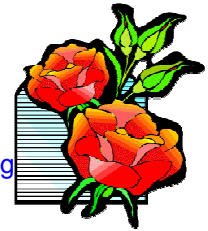
Wie sieht die Ernte aus?

Nun, je nach dem, wie die Saat ausgesehen, sieht nun die Ernte aus.

Allerdings vermehrt sich die Ernte noch! (30, 60,90,100)

Die Ernte ist das Ergebnis der früheren Saat.

Und wird vor allem in unseren Beziehungsbereich sichtbar.



Nach unserer Saat leben wir jetzt unsere Beziehungen.
Bei guter Saat, wenn wir in unserer Kindheit viel Liebe und Annahme erfahren haben, sind wir besonders gut beziehungs- und ehefähig.

Wir irren uns, wenn wir denken:
„Das Gesetz von Saat und Ernte betrifft mich nicht. Ich kann doch denken, sagen und tun, was ich will. Es hat keinen Einfluss auf mein Leben, was ich vor 30 Jahren gedacht, gesagt und getan habe bzw. was ich heute denke, sage und tue.“
Wir vergessen die schlechte Saat, die wir in der Kindheit gesät haben.
Vielleicht haben wir als Jugendliche gegen Autoritäten rebelliert und sind später ärgerlich, wenn immer wieder gegen uns rebelliert wird - wenn unsere Kinder gegen uns rebellieren und wir uns selbst immer wieder gegen Vorgesetzte auflehnen.
Wir denken, dass ein bisschen Rebellion in der Kindheit gar nicht so schlimm war. Das Gesetz von Saat und Ernte sagt aber, dass die Ernte immer größer ist als die Saat.

Die Saat mit den schlimmsten Auswirkungen sind unsere negativen Worte, Gedanken und inneren Bilder (Spr. 18,20-21).
Wer negativ und verurteilend redet, kommt aus Problemen nicht mehr raus.
Ist unser Denken und Sprechen dagegen aufbauend, positiv und glaubensvoll, so wird es uns gut gehen. Ist es negativ, urteilend und kritisch, wird es uns schlecht gehen.

Wovon das Herz voll ist, geht der Mund über.
„Denn wir verfehlen uns alle manigfaltig. Wer sich aber im Wort nicht verfehlt, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten.“ Jak. 3,2

Durch negative Worte und negatives Handeln geben wir dem Teufel Anrechte, gegen uns zu arbeiten.

Wir spielen ihm einen Joker zu und er nimmt ihn auf.

Wem öffnen wir die Türen durch unsere Worte - Gott oder dem Teufel?

Was denken und sprechen wir?

Worte des Glaubens (gemäß dem Wort Gottes) oder **Worte des Unglaubens!**

So wird auch unser Leben verlaufen.

„Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man ge-recht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.“ Rö. 10,10

Wer viele Verheißungen der Bibel ausspricht, wird eine gute Ernte einfahren - selbst wenn es vielen Menschen um uns herum nicht gut geht.

Hiob

Ein gerechter Mann Gottes hatte in seinen Gedanken einen bestimmten negativen Samen, nämlich Befürchtungen, es könne ihm etwas Schlimmes zustoßen.

Wir können nicht beides in uns haben:

Einerseits den schlechten Samen von Furcht und Zweifel und andererseits den guten Samen von glaubensvoller Erwartung, dass Gott uns alles zum Guten dienen lässt. Wir dürfen uns entscheiden, welcher Same unsere Gedanken, dann unser Herz und unsere Gefühle und später unser Tun bestimmen wird.

„Denn was ich gefürchtet habe, ist über mich gekommen und wovor mir graute, hat mich getroffen.“ Hiob 3,25

Das Schlimme, das Hiob in seinen Gedanken befürchtete, traf ein.

Er verlor Kinder, Besitz, Gesundheit und Freunde. Als er alles verloren hatte, gab es nichts mehr, wovor er sich noch hätte fürchten müssen, und er fing an, den guten Samen des Glaubens an Gott zu säen. Und tat Fürbitte für seine Freunde!

Als Folge davon gab ihm der Herr doppelt so viel wie er vorher gehabt hatte.

Wenn wir gute Ernten einbringen möchten, müssen wir auf unsere Worte aufpassen.

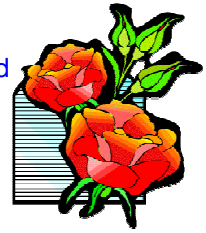
Sprich auch über schwierige Dinge gut.

Sprich im Glauben über deinen Mangel und deine Probleme

(Josua sagte: „Wir werden die Feinde auffressen wie Brot...“).

Lebe mit Verheißungen Gottes in deinem Herzen und in deinem Mund.

Gutes, das Gott uns geben möchte, kann nicht eintreffen, wenn wir es mit unserem Munde zunichte machen.



Der Kampf in unserem Leben findet in unseren Gedanken und Worten statt.

„Seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes.“

Rö. 12,2

Wir verkleinern oder vergrößern unsere Probleme, je nachdem wie unsere Gedanken und unsere Worte sind.

Gott sagt zum Volk Israel:

„So wahr ich lebe, spricht der Herr; ich will mit euch tun, wie ihr vor meinen Ohren gesagt habt.“

4. Mo. 14,28

Säe guten Samen

Wenn wir den Wert von guten Samen klar erkannt haben, werden wir gierig danach sein, guten Samen zu säen, und uns sehr entschieden darum bemühen, indem wir z. B.:

gut und aufbauend reden

Lob und Bestätigung geben

treu und zuverlässig sind

großzügig und freundlich sind

mit anderen durch dick und dünn gehen

etwas besonders kostbares säen, z. B.: Zeit, Zeichen von Liebe, Fürbitte, Geld ins Reich Gottes, u. a. mehr

Die entscheidende Frage ist:

Was ist wenn ich durch Ablehnung, Verleumdung, Betrug, Habsucht oder Unreinheit herausgefordert werde?

Schaffe ich es trotz der negativen

Herausforderungen, guten Samen des Vergebens, des Annehmens, des Segnens zu säen?

Werde ich trotz früherer Verletzungen die Entscheidung treffen, meine Schutzmauern fallen zu lassen und dem andern in Offenheit und Liebe zu begegnen?

David z. B. hat diesen Test bestanden.

Er hat sich nicht an Saul gerächt, der ihn jahrelang verfolgte und umbringen wollte.

Er hat sich ein reines Herz bewahrt und wurde so zu einem Mann nach dem Herzen Gottes.

Leben unter dem Kreuz

Ich denke, wir können nur dann diese Menschen sein, die – möglichst immer - guten Samen säen, wenn wir ganz dicht beim Herrn bleiben.

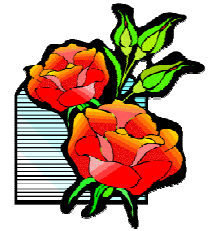
Was heißt das?

Sei jemand, der alle negativen Gefühle und Erfahrungen, allen Ärger, allen Frust und alle Bitterkeit schnell zum Kreuz bringt, um sie dort in den Tod zu geben.

Sei immer und auch schnell bereit, um Vergebung zu bitten und zu vergeben.

Schau auf Jesus, der zu dir sagt: „Gib mir bitte schnell all das Schlechte, das von anderen Menschen zu dir kam und das auch von dir zu anderen Menschen ging. Entsorge bitte sofort den Müll in deinem Herzen, damit dort nicht Bitterkeit entsteht.“

Und nun hole gleich den guten Samen der Liebe, der Freundlichkeit und der Annahme vom Kreuz ab, um ihn sofort und immerzu auszusäen.



Sage das, was der Herr gesagt hat

In Heb. 13,5+6 heißt es:

„Denn der Herr hat gesagt: ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen. So können auch wir getrost sagen: Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten.“

Wenn wir sagen, was Gott gesagt hat, dann säen wir guten Samen.

Und seine Verheißungen werden sich in unserem Leben erfüllen.

Reichtum und Fülle werden in deinem Hause sein.

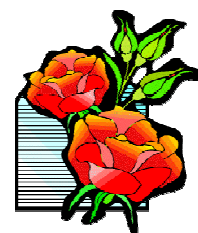
Ich bin der Herr dein Arzt.

Er dient mir, darum will ich sein Brot und sein

Wasser segnen und jede Krankheit von ihm wenden.

Durch seine Wunden sind wir geheilt.

Ich bin gekommen, dass ihr Leben habt, Leben im Überfluss.



Weil das der Herr gesagt hat - darf auch ich getrost sagen:

Ja, Herr, du hast Freude, mich mit deiner Fülle zu segnen.

Ja, Herr, du bist der Herr mein Arzt und heilst mich.

Ja, Herr, ich diene dir, darum wirst du mein Brot und mein Wasser segnen und jede Krankheit von mir wenden.

Ja, Jesus, durch deine Wunden bin ich geheilt. Ich nehme jetzt deine Heilung im Glauben an.

Ja, Herr Jesus, ich habe dein Leben in mir, Leben im Überfluss. Ich kann davon reichlich weitergeben.

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott.

Weil du meinen Geboten gehorchst, werde ich dem Segen gebieten, dass er mit dir sei in allem, was du unter-nimmst und ich werde machen, dass du Überfluss an Gutem haben wirst.

Ich fürchte mich nicht, ich weiche nicht rückwärts, denn Gott ist mit mir. Ich habe nicht den Geist der Furcht in mir, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Ja, Herr, weil ich deinen Ge-boten gehorche, segnest du was ich tue. Ich werde Erfolg haben und Gedeihen in allem, was ich unternehme, weil du dein Wort in meinem Leben wahr machst.

Josua und Kaleb sagen:

„Fallt nur nicht ab vom Herrn und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht, denn wir wollen sie wie Brot auffressen.“

„Lasst uns hinaufziehen und das Land einnehmen, denn wir können es überwältigen.,,“

4. Mo. 13,30

Das Volk Israel dachte, es könne die Riesen nicht bezwingen und die Städte nicht einnehmen und sagte deshalb in 4. Mo. 14,2:

„Ach, dass wir in Ägyptenland gestorben wären oder noch in der Wüste stürben.,,“

Gott sagt daraufhin:

„So wahr ich lebe spricht der Herr: Ich will mit euch tun, wie ihr vor meinen Ohren gesagt habt.“

4. Mo. 14,28

Die Ernte:

Alle Männer starben, außer Josua und Kaleb.

Haben wir in unserem Leben auch eine Saat des Murrens gesät?

Die Saat geht auf.

Wir ernten, was wir oder unsere Vorfahren gesät haben und was in unser Herz hinein gesät wurde.

Was wir in unseren Herzen haben, strahlen wir unbewusst auf unsere Umgebung aus und infizieren sie mit unserer Ausstrahlung. Im Laufe der Zeit nimmt unser Gegenüber diese negative Ausstrahlung in sich auf und reagiert entsprechend.

Oder wir gehen aufgrund von Ablehnung im Herzen in Rebellion, in innere Auflehnung und strahlen dann aus:

„Ich brauche niemanden, ich lasse mir auch nichts mehr sagen, ich weiß am besten, wie ich mein Leben selbst gestalte.“

Diese innere Haltung, die aufgrund von Ablehnung aufwuchs, ist nicht besonders geeignet, gute, tiefe und liebevolle Beziehungen zu leben.

Andere sagen sich in ihrem Herzen (natürlich unbewusst):

„Ihr habt mich nicht genügend geliebt, ich ziehe mich besser zurück, ich zeige nicht mehr, wie es in meinem Herzen aussieht.“

Sie ziehen sich in ihre eigene Welt zurück, in einsames Angeln, Bergsteigen, Lesen oder Ähnliches.

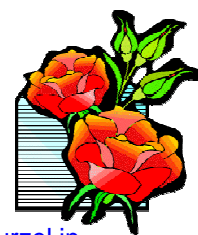
Man gibt sich cool und signalisiert damit Desinteresse an Nähe und Beziehungen, obwohl man sie eigentlich sehr nötig hätte.

Mit dieser Saat von Rückzug im Herzen sind wir nicht wirklich beziehungs- oder ehfähig.

Wieder andere versuchen den inneren Mangel, der durch Ablehnung entstanden ist, mit vielem Essen, verschiedenen Süchten, mit Tagträumen, sexuellen Phantasien, sexuellen Abhängigkeiten oder Selbstbefriedigung zu füllen.

Oder sie drücken ihren Mangel in Form von Magersucht aus.

Da man es nicht wagt, diejenigen zu bestrafen (meist die Eltern) von denen man sich abgelehnt fühlt, bestraft man sich selbst, indem man aufhört zu essen.



Die schlechte Saat von Ablehnung und Enttäuschungen bringt als Frucht Bitterkeit, Rückzug oder gar Krankheit hervor - z. B. ist Brustkrebs häufig eine Folge von Ablehnung und der daraus entstehenden Bitterkeit.

Durch die schlechte Saat im Herzen, werden wir in der genannten Weise oder in Form von vielen anderen Varianten uns selbst oder unsere Umgebung anklagen und damit Zerstörung anrichten.

Meistens strahlen wir unsere innere Herzensanklage unbewusst aus, verunreinigen damit unsere Umgebung und ernten dann genau das, was wir ausstrahlen oder aussprechen.

Das Schlimme daran ist, dass wir nicht erkennen, dass unsere Ausstrahlung und unser Reden der Auslöser unserer **Probleme** ist, weil zwischen Saat und Ernte oft viele Jahre dazwischen liegen können. Oder wir glauben, es sei bedeutungslos, was wir über uns selbst oder über andere in der Vergangenheit gedacht und gesagt haben. Das ist ein Irrtum, denn jede Saat geht unweigerlich auf.

„Einem Mann wird vergolten, was sein Mund geredet hat, er wird gesättigt mit dem, was seine Lippen ihm einbringen. Tod und Leben stehen in der Zunge Gewalt, wer sie liebt, wird ihre Frucht essen.“
Spr. 18,20+21

Oder in Sprüche 6,2 heißt es:

„Du bist gebunden durch deine Worte und gefangen in der Rede deines Mundes.“

Wenn wir das Gesetz von Saat und Ernte erkannt haben, werden wir achtsam auf jede schlechte Saat reagieren, die in unserem Herzen ist, die unser heutiges Leben bestimmt und negativ auf unsere Umgebung ausstrahlt.

Bittere Wurzeln

Wenn uns immer wieder Ungutes zustößt, z. B. Ehestreit, Verleumdung oder Benachteiligung, oder wenn wir uns als das Letzte fühlen, dann sollten wir uns fragen, ob die negative Saat als bittere Wurzel womöglich im eigenen Herzen sitzt.

In Heb. 12,15 heißt es:

„... und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume, dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden.“

Es ist gut, die schlechte Saat oder die bittere Wurzel konkret zu benennen, bevor sie dann ausgerissen wird.

Frage dich einmal ganz ehrlich:

Dort wo du immer wieder in Probleme gerätst, wo du immer wieder könnte der Auslöser eine schlechte Saat oder eine bittere Wurzel in deinem Herzen sein?

Was du in deinem Herzen hast, strahlst du unbewusst auf deine Umgebung aus.

Dein Gegenüber nimmt es unbewusst auf und wird entsprechend deiner Ausstrahlung bzw. entsprechend deiner negativen Erwartung reagieren.

Wir werden später ausführen, wie mit Jesu Hilfe schlechte Saat in unserem Herzen unschädlich gemacht werden kann.

Erst einmal ist es wichtig, zuzugeben, dass schlechte Saat in uns ist und wie sie ganz konkret benannt werden kann.

Negative innere Lebenssätze

Eine besonders starke Saat sind negative festlegende Sätze, die wir selbst oder andere Menschen über uns ausgesprochen haben. Welche inneren Sätze haben wir in uns aufgenommen?

Meist sind es Lügen, die wir aber dennoch glauben, z. B.:

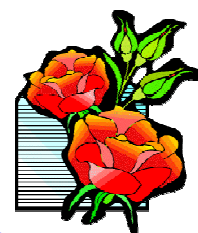
niemand versteht mich

ich finde nie meinen Platz im Leben

ich ziehe mich bei Schwierigkeiten besser zurück und sage nichts mehr

Diese festlegenden Sätze sind meist sehr verallgemeinernd und meist stimmen sie nicht. Aber als schlechte Saat in unseren Herzen bestimmen sie unser Leben und unser Handeln, weil wir uns angewöhnt haben, den Aussagen dieser Sätze zu glauben und entsprechend zu leben.

Oft haben andere diese Sätze in uns hineingelegt.



Die gute Saat

Wenn wir gute Saat aussäen, bekommen wir ganz bestimmt auch eine gute Ernte.

Die gute Saat kann z. B. sein:

Liebe

Freundlichkeit

Einladungen

Großzügigkeit

Geld, das wir ins Reich Gottes säen

Dankbarkeit, etc.

Wenn wir Liebe brauchen, säen wir Liebe.

Daraufhin werden wir Liebe bekommen und zugleich das Hauptgebot Jesu erfüllen.

Wenn wir Geld brauchen, säen wir Geld.

Unsere finanzielle Saat des Zehnten und der Opfergaben wird bestimmt vielfache Frucht bringen, da Gott sich in seinem Wort festgelegt hat - des Himmels Fenster über uns auf tun und überfließenden Segen über uns ausgießen werde.

Gott hat uns zugesagt, uns in dieser Weise zu beschenken, wenn wir den Zehnten unseres Einkommens und zusätzlich Opfergaben in das Reich Gottes geben (Mal. 3,8-10).

Gott will so gerne unser Versorger in allen unseren Lebensbereichen sein.

Aber er hält sich an seine göttlichen Ordnungen von Saat und Ernte.

Finanzieller Segen fließt, wenn wir Finanzen säen.

Wir dürfen bewusst ins Reich Gottes säen, damit wir hinterher eine vielfache Ernte haben.

Nachdem wir erkannt haben, dass sich unser Leben entscheidend ändern wird, wenn wir gute Saat säen, werden wir uns um einen ganz neuen Lebensstil bemühen.

Statt zu murren und zu kritisieren, lernen wir, wie Josua und Kaleb, glaubensvoll über die noch nicht gelösten Probleme zu reden und ebenso werden wir lernen, gemäß Jesu Anweisungen in Mk. 11,23, zum Berg der Probleme voller Glauben zu sprechen, bis er sich hinweghebt.

Wir jammern nicht mehr über unsere Probleme sondern geben sie vertrauensvoll in Gottes Hände. Wir empfangen vom Heiligen Geist ein Rhema-Wort und halten das der Not entgegen.

Diese prophetischen Worte sind eine gute Saat, die Gottgewollte Lösungen frei setzen.

Wir lernen, auch in schwierigen Umständen uns nicht zum Jammern oder zur Anklage (gegen Gott, gegen Menschen oder gegen uns selbst) verführen zu lassen, sondern die gute Saat des Glaubens zu säen.

Wie könnte diese gute Saat des Glaubens aussehen?

Wir preisen den Herrn über allen guten und schlechten Umständen.

Jedem Problem stellen wir göttliche Verheißungen entgegen.

Wir lernen, in allen Situationen die Sprache des Glaubens und der Dankbarkeit zu sprechen.

Wir säen eine Saat des Glaubens in Form von Geld und bitten den Herrn, daraus eine segensreiche Ernte wachsen zu lassen.

In 2. Kor. 9, dem Kapitel über den Segen des finanziellen Säens, heißt es in Vers 10 und 11 (Hoffnung für Alle): *„Gott aber, der dem Sämann Saat und Brot schenkt, wird auch euch Saatgut geben. Er wird es wachsen lassen und dafür sorgen, dass eure Opferbereitschaft Früchte trägt. Ihr werdet alles so reichlich haben, dass ihr unbesorgt weitergeben könnt.“*

Glauben wir, dass unsere Saat zum Guten wie zum Schlechten aufgeht und eine entsprechende Ernte die Folge sein wird?

Kann ich die alte schlechte Saat noch loswerden?

Gibt es einen Ausweg?

Der Ausweg

Wir können uns nicht selbst von schlechter Saat befreien.

Wir brauchen dafür einen Retter.

Das ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, der am Kreuz für alle unsere Sünden starb.

Er starb auch für jede schlechte Saat, die in unser Herz gesät wurde.

Es gibt vier wichtige Schritte, um schlechte Saat loszuwerden!

1. Erkennen der schlechten Saat:

Ja, ich erkenne die schlechte Saat, die bitteren Wurzeln in mir, dass ich z.B. empfindlich, kritisch und mißtrauisch bin, oft negativ rede. Ich erkenne, dass ich mich oft minderwertig fühle, mich immer vergleichen muß, ein negatives Frauen- bzw.

Männerbild, viel Bitterkeit und Resignation habe und dass es mir schwer fällt, gute Saat des Lobes, der Liebe, der Glaubensaussagen oder des Geldgebens zu säen.

Heiliger Geist, decke bitte jede negative Saat und negative Lebenssätze auf, die in meinem Herzen sind.

Hier sollten wir jede schlechte Saat sehr konkret in Einzelheiten nennen und uns von Herzen entscheiden, ein neues Leben zu beginnen.

Schlechte Saat zu säen ist Sünde und sollte als Sünde bekannt und in den jetzt folgenden Schritten abgelegt werden.

2. Vergebung:

Ich vergebe denen, die Anlass waren, dass die schlechte Saat in mich einzog. Ich vergebe denen, die durch ihre Aussagen über mich und durch ihr Verhalten mir gegenüber, mich negativ geprägt und beeinflusst haben.

Ich bitte um Vergebung, wo ich aufgrund des Verhaltens der anderen negativ reagiert habe und damit die schlechte Saat vermehrt habe. Besonders bitte ich um Vergebung, wo ich negativ gedacht und negativ gesprochen habe.

3. Jesus, reiße jede schlechte Saat aus meinem Herzen aus

ich bringe alle meine negativen Haltungen (Streitsucht, Neid, Eifersucht, negatives Reden, Misstrauen, Verhärtung) zum Kreuz Jesu.

Jesus, bitte lass jede einzelne Haltung sterben.

Diesen Punkt sollten wir so oft und so lange wiederholen, bis wir durch gute Früchte erkennen, dass die schlechte Saat rest-los gestorben ist.

4. Jesus, ich bitte dich um ein neues Herz und um eine neue Füllung meines Herzens mit deinem Geist.

Statt schlechter Saat sollst du in meinem Herzen wohnen und dort auch wirk-lich regieren. Ich will in allen Lebensbereichen Dir, Jesus, ähnlich werden. Du, Jesus, nimmst zu in mir und ich und mein altes Verhalten nehmen ab. Ich entscheide mich von jetzt an, gute Saat zu säen.

„Das Geheimnis ist offenbart seinen Heiligen, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ Kol. 1,26+27

Kannst du dir selbst ernstlich zusprechen:

Mein Herz braucht eine völlig neue Füllung, damit ganz neue Impulse davon ausgehen.

Jesus ist nicht nur der Retter und der Erlöser für mich, sondern er ist absolut Herr in meinem Herzen, d. h. in meinen Gebeten dreht sich nicht mehr alles um mich und meine Wünsche und meine schlechte Saat, sondern um Jesus, dem ich mich neu anvertraue und dem ich zutraue, dass er mich gut führt.

Merke:

Was immer du auch säst, du wirst ein Vielfaches von der gleichen Qualität ernten!

Quelle:

Auszüge aus Saat und Ernte,
Christoph Häselbarth

Liebe Freunde,
genießt euren Urlaub und sät guten Samen.

Wir sind vom 13. bis 26. August in Portugal!

Liebe Grüße
Heinz Trompeter

